

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die erste Hälfte des Jahres 2020 werden wir alle nicht vergessen. Der Winter war mild gewesen, die heimischen Berge hatten kaum Schnee. Viele Menschen der Region nutzten die Skiferien Ende Februar, um endlich ein wenig Erholung in den Bergen Österreichs und Norditaliens zu finden. Die Nachrichten über ein neues Virus aus China blieben für viele von uns zunächst abstrakt.

Diese Situation änderte sich. als uns Ende Februar die schockierenden Bilder aus der Lombardei erreichten. Bald waren über 4.500 Menschen in Italien an Covid-19 erkrankt und bereits über 200 verstorben. Ende Februar gab es in Oberbayern gerade drei Erkrankte und in ganz Deutschland keinen Todesfall. Aber diese Situation sollte sich sprunghaft ändern. Mit den Urlaubern kam das Virus nach Deutschland.

Keine Region war so betroffen wie Rosenheim.

Am 2. März nahmen wir den ersten Patienten mit Covid-19 Infektion im RoMed Klinikum Rosenheim auf, am 6. März trafen wir uns zum ersten Mal im Krisenstab. Schnell wurden auch Krisenstäbe in den drei anderen RoMed Kliniken gebildet, und diese Gremien steuerten fortan

die Versorgung der Covid-19 Patienten in der ganzen Region.

Mitte März hatten wir 50 Patienten mit Covid-19 oder Covid-Verdacht in den vier RoMed Kliniken, Ende März waren es bereits 180. Der Bayerische Ministerpräsident rief uns an und bat uns "durchzuhalten". Auf dem Höhepunkt der Krise waren es 200 Patientinnen und Patienten, die unter strengsten Hygienevorschriften in allen vier Häusern auf Normalstationen und in Intensivbereichen versorgt werden muss-

In diesen Tagen gab es keine Normalität

In der ersten Jahreshälfte hat sich RoMed in mancherlei Hinsicht neu erfinden müssen:

Wir haben enger zusammengearbeitet als je zuvor. Zwischen den Kliniken, zwischen Verwaltung und Kliniken, über Berufsgruppen und Hierarchieebenen hinweg, über Abteilungsgrenzen und Stationen hinweg. Der gemeinsame Gegner war das Coronavirus, der gemeinsame Auftrag war die Versorgung der Menschen der Region, das Team war RoMed.

Wir haben Personal eingestellt, umgesetzt, ausgebildet und oft bis an die Grenzen belastet. Wir haben umorganisiert und umgebaut, Patienten verschoben und verlegt und manchmal Standards

festgelegt, um sie am nächsten Tag wieder umzustellen.

Es war der pure Stress.

Waren wir dabei erfolgreich? Wir finden, dass man das schwer sagen kann: Einerseits werden wir gefeiert. National und international: Die Süddeutsche Zeitung berichtete auf einer ganzen Seite über die herausragende und oft heldenhafte Versorgung bei Ro-Med, die berühmte Financial Times in London schrieb gar ganze 23 Seiten darüber, "wie es Deutschland richtig gemacht hat" und nahm dafür als Beispiel Rosenheim und die RoMed Kliniken. Aber das ist die Außensicht. Andererseits gab es auch viel Verzweiflung und Leid. Bei Angehörigen und Patienten, denen wir nicht immer helfen konnten. Bei Kolleginnen und Kollegen, die Angst vor Ansteckung von sich selbst und anderen hatten, die zu viel arbeiten mussten oder die auch zum Nichtstun verdammt waren. Corona hat für jeden von uns auch eine persönliche Dimension jenseits der Arbeit. Die Angst um den Verlust des Arbeitsplatzes, die unklare Versorgung der Kinder durch Schulen und Kindergärten, das ungewohnte Arbeiten im Home Office, der familiäre Stress durch das enge Zusammenleben im Lockdown, das Fehlen der sozialen Kontakte. Am Ende der "ersten Welle" geht es uns aus verschiedenen Gründen allen gleich.

Wir sind einfach müde.



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wir haben Ihnen und uns in den vergangenen Monaten viel zugemutet und abverlangt. Aber es war nicht umsonst. In der größten Krise des Gesundheitswesens haben wir alle gezeigt, dass wir gemeinsam auch das anspruchsvollste Ziel erreichen können: Dass die Region Rosenheim die am besten versorgte Region Deutschlands ist! Wir danken Ihnen von Herzen für Ihr fantastisches Engagement in den vergangenen Monaten und wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben mehr denn je eine erholsame Sommerzeit. Sie haben es sich alle wahrlich verdient.

Für die Geschäftsleitung,

Dr. Jens Deerberg-Wittram

Ethikhausgruppe – Wieso? Weshalb? Warum?

Das zunehmende Spektrum medizinischer Therapiemöglichkeiten kann zu ethischen Grenzsituationen führen, die rechtliches, medizinisches und/ oder psychologisches Fachwissen im Einzelfall nicht allein lösen können. Grundsätzlich geht es um die Fragen: "Was soll ich tun?, Macht, was ich tue noch Sinn?, Was ist gerechtes Handeln?". Diese Fragen können, je existentieller und komplexer diese Fragen sind, für die Beteiligten eine erhebliche Belastung darstellen und mit einer Handlungsunfähigkeit einhergehen.

Vor diesem Hintergrund besteht seit Dezember 2012 das Klinische Ethikkomitee (KEK) als eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe, in der alle mit der Betreuung und Behandlung betrauten Personengruppen der vier Standorte der RoMed Kliniken ausgewogen vertreten sind. In jeder der vier Kliniken gibt es eine eigene Ethikhausgruppe. Die wichtigste Aufgabe der Hausgruppe ist es, Patienten/Patientinnen, Angehörigen und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen in schwierigen ethischen Entscheidungssituationen beratend und unterstützend zur Verfügung zu stehen. Dadurch besteht die Möglichkeit offen und angstfrei anstehende oder auch bereits getroffene Entscheidungen zu diskutieren und zu reflektieren, wobei ethische Konflikte ernst genommen werden und eine Wertschätzung zwischen den Beteiligten aufgebaut wird

Sowohl Patienten/Patientinnen und ihre Angehörigen als auch Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen können sich mit ihrem Anliegen an ein Mitglied der Ethikgruppe wenden. In der Regel nimmt dieses Mitglied zur Situationserfassung zeitnah und vor Ort Kontakt mit den Beteiligten auf, um

dann zu entscheiden, in welcher Weise die Beratung stattfinden wird. Die geschilderte Problematik wird unter Anleitung von einem geschulten Moderatoren/eigeschulten Moderatorin sowie einem weiteren Mitglied der Hausgruppe aus verschiedenen professionellen Blickwinkeln beleuchtet, um eine begründete und nachvollziehbare Handlungsempfehlung zu entwickeln. Diese Empfehlung wird allen Beteiligten als Entscheidungshilfe, jedoch nicht als Behandlungsentscheidung, zur Verfügung gestellt. Das Beratungsergebnis wird dokumentiert und in der Patientenakte hinterlegt. Solch eine Vorgehensweise stärkt die Sicherheit, mit der die handelnde Person in der konkreten Situation eine schwierige Entscheidung trifft, und bietet eine Argumentationsbasis bei der Kommunikation mit den an der Behandlung Beteiliaten.

Weitere Informationen zum Klinischen Ethikkomitee einschließlich der Kontaktinformationen der entsprechenden Ethikhausgruppe finden sie auch im Intranet, über die Website www.romed-kliniken.de sowie über den Flyer "Hilfe durch das Klinische Ethikkomitee". Patienten und Angehörige können gerne telefonisch über die Zentrale der jeweiligen Klinik mit der Ethikhausgruppe Kontakt aufnehmen.

Kolleginnen und Kollegen, die Interesse an einer Mitarbeit in der Ethikhausgruppe haben, können unverbindlich ein Mitglied der Gruppe ansprechen, anrufen oder über E-Mail Kontakt aufnehmen. Wir freuen uns immer über neue Gesichter.

Michael Foros Physiotherapeut Sprecher Ethikhausgruppe, stv. Sprecher Ethikkomitee

Team der Ethikhausgruppe Rosenheim



Michael Foros
Physiotherapie
0 80 31 - 365 64 22
michael.foros@ro-med.de



Petra Fußberger-Diehl Seelsorge 0 80 31 - 365 37 65 petra.fußberger-diehl@ro-med.de



Franz Hartmann
Pflege
0 80 31 - 365 31 20
franz.hartmann@ro-med.de



Wolfgang John Oberarzt 0 80 31 - 365 64 85 wolfgang.john@ro-med.de



Jana Weinhold
Psychoonkologie
0 80 31 - 365 37 67
jana.weinhold@ro-med.de

Andreas Neck
Pflege
0 80 31 - 365 37 90
andreas.neck@ro-med.de

Nicole Petrovic Pflege nicole.petrovic@ro-med.de

Stoma- und Wundtherapie an den RoMed Kliniken

Die Stoma- und Wundtherapie geht neue Wege. Ingrid Urban übernahm 2019 die Leitung der Stoma- und Wundtherapie für alle vier Standorte der RoMed Kliniken. Seit 1. Januar 2020 ist Gabriele Gruber in Teilzeit und seit 1. April 2020 Thomas Feistl mit an Bord. Sie sind als fachliche Leitungen für alle vier Häuser im RoMed Kliniken Verbund tätig.

Um für die Anforderungen, der häufig komplexen Beratungsund Betreuungssituationen unserer Stomapatienten und Patienten mit Wunden, auch in Zukunft ein hohes Maß an Professionalität weiter zu entwickeln, sollte bereits im April und Juni der "Qualitätszirkel Stoma- und Wundtherapie" stattfinden.

Durch das bekannte Versammlungsverbot ist der neue Termin für Juli 2020 geplant.

Zusammen mit Dagmar Bess, den Teilnehmern des Qualitätszirkels und im multiprofessionellen Team werden Gabriele Gruber und Thomas Feistl für unsere Stoma- und Wundpatienten pflegerische Standards, Strukturen und auch Informationsmaterialien für Betroffene und deren Angehörige bearbeiten. Damit soll die Versorgungssituation qualitativ hochwertig und kompetent sichergestellt und eine verantwortungsvolle Patientenbetreuung gestaltet werden.

Dabei ist es von großer Bedeutung, dass alle beteiligten Berufsgruppen, die in unmittelbarem Patientenkontakt stehen eben-

falls mit einbezogen werden. Hierbei wird bisher Bewährtes, wenn nötig aktualisiert und neue Anforderungen aus Pflege und Medizin in die Pflegepraxis implementiert.

Auch werden Schulungen, Praxis-Trainings und Fortbildungen angeboten. Schritt für Schritt wird im Intranet unter "RoMed Kliniken – Pflegedirektion – Stomatherapie bzw. Wundtherapie" Interessantes, Pflege-Standards, Unterlagen und Informationen für die Verwendung in der Beratung und Anleitung der Betroffenen und Angehörigen zu finden sein.

> Gabriele Gruber Stomatherapie



Stomatherapie
Gabriele Gruber
Tel 0 80 31- 365 66 06
gabriele.gruber@ro-med.de



Wundtherapie Thomas Feistl Tel 0 80 31 - 365 66 05 thomas.feistl@ro-med.de

Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf

GESTALTEN SIE DIE ZUKUNFT MIT!

Weit mehr als 1000 Kinder haben Eltern die im RoMed Verbund tätig sind. Diese Zahl ist eindrucksvoll! Wie erleben diese Kinder die Arbeitssituation ihrer Eltern in den RoMed Kliniken? Ist genug Zeit für die Familie? Müssen Eltern kurzfristig einspringen? Wie ist die Betreuung geregelt? Gehen Mama und Papa mit einem guten Gefühl in die Arbeit?

Diese Fragen und sicher noch etliche mehr sind vielen Familien vertraut. Um darauf eine Antwort zu finden, ist eine Bedarfsabfrage bei Mitarbeitern mit Kindern in Planung. Gerade in der "Rush Hour" des Lebens werden Familien vor oft schwer lösbare Aufgaben gestellt. Wir bieten hier heute schon verschiedenste Arbeitszeitmodelle, bei denen z. B. Schichtzeiten und Teilzeit kombiniert werden. Zudem gibt es in Rosenheim die Möglich-

keit der Kinderbetreuung bei den Inn-Zwergen.

Um das bisherige Angebot sinnvoll auszubauen, möchten wir Ihre Anliegen aufgreifen, gemeinsam mit Ihnen an passenden Lösungen und Maßnahmen arbeiten und diese zielgerichtet umsetzen.

Für Krankenhäuser ist es eine besondere Herausforderung, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Professionelle Patientenbetreuung kennt keine Pause, sie findet rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche statt und macht Arbeiten am Wochenende und in der Nacht erforderlich.

Viel Flexibilität und Organisationsaufwand sind notwendig, um zwischen Arbeit und familiären Verpflichtungen eine Balance zu finden. Eltern von kleinen Kindern wünschen sich heute eine partnerschaftliche Arbeitsteilung, in der Beide die Chance haben, sowohl für die Familie da zu sein als auch im Beruf Entfaltungsmöglichkeiten zu haben.

Die Politik unterstützt diese Entwicklung mit der Weiterentwicklung des Elterngeldes zum Elterngeld-Plus und dem kontinuierlichen Ausbau der Kinderbetreuung, sowie dem Pflegepersonalstärkungsgesetz mit einem Förderprogramm zur besseren Vereinbarkeit von Pflege, Familie und Beruf.

Unser Ziel ist es, die Vereinbarkeit von Familienleben und beruflichen Zielen durch innovative, flexible Lösungsansätze stärker als bisher zu unterstützen. Eine lebensphasenorientierte Personalentwicklung macht RoMed zu einem attraktiven Arbeitgeber und einem starken Partner in jeder Lebenslage.



Das ist auch Geschäftsführer Herrn Dr. Deerberg-Wittram besonders wichtig: "Wir wollen die am besten versorgte Region Deutschlands sein. Dazu gehört auch, dass die Kinder und Angehörigen aller Ro-Med Kolleginnen und Kollegen gut versorgt sind: z. B. durch Betreuungsangebote der RoMed Kliniken und flexible Arbeitszeitmodelle für ihre Eltern. RoMed und Familie müssen einfach zusammenpassen!"

An alle Mitarbeiter mit Kindern wird in den nächsten Wochen ein Fragebogen zugesendet. Bitte nutzen Sie diese Möglichkeit und machen Sie bei der Umfrage mit. So gestalten sie aktiv die Rahmenbedingungen Ihres Arbeitsplatzes und geben uns die Möglichkeit, Angebote zu entwickeln, die bei Ihnen ankommen!

Maria Gruber Pflegedienstleitung

Ein Experiment im Krankenhausalltag?

Seit Anfang Februar ist die Station M1 in Prien der "Schutzraum" für ein Organisationsexperiment. Alle Kolleginnen und Kollegen aller Berufsgruppen haben Freiraum bei der Mitgestaltung des Arbeitsplatzes und können eigene Ideen einbringen. Das Experiment bietet einen geschützten Rahmen, um zum Beispiel Strukturen, den Umgang mit Fehlern oder Entscheidungsprozesse zu überdenken und zu hinterfragen. Im Fokus steht die Förderung von Autonomie und Selbstbestimmung der Kolleginnen und Kollegen. Ideen und praxisorientierte Problemlösungen sollen durch Selbstorganisation entstehen und umgesetzt werden. Unterstützt werden sie durch das Team der Musterbrecher (Maria Gruber, Simon Brunnlechner, Diana Frankenberg, Claudia Gruber, Tanja Reuther [www.neuzeit.co]). Erste Themenpakete (ca. 15) wie beispielsweise die Blutgasanalyse, das Entlass-Management oder der Speiseplan 2.0 entstanden bereits und werden derzeit von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort ausgearbeitet. Besonders hervorzuheben ist, dass interdisziplinär mit Vertreterinnen und Vertretern verschiedener Berufsgruppen gearbeitet wird.

Beweggründe für das Experiment?

Die bisherigen Krankenhaus-/ Stations-Strukturen sind der heutigen Versorgungskomplexität nicht mehr gewachsen, sondern beeinträchtigen unter Umständen sogar die Versorgung. Das Experimentelle an der Geschichte ist, dass die Mitarbeitenden als die Versorgungsexperten im Schutzraum die Möglichkeit bekommen, all das auf den Prüfstand zu stellen bzw. auszuprobieren was ihrer Ansicht nach benötigt würde und sinnvoll ist.

Herr Dr. Deerberg-Wittram als Schutzraumgeber ermöglicht es uns, gemeinsam mit der Station M1 dieses Experiment zu wagen.

Der Ausgang/das Ziel des Experiments?

Offen.

Die RoMed Vision ist jedoch klar: "Die am besten versorgte Region Deutschlands sein". Um diese

RoMed Kliniken

de

Wision leben

Experiment

Musterbrecher

Vision leben zu können, müssen wir aufbrechen und Neues wagen.

Sie haben Fragen zum Experiment oder sind neugierig geworden?

Kontaktieren Sie uns:

team.musterbrecher@ro-med.de *Maria Gruber Pflegedienstleitung*



Wir wollen unsere Arbeitskultur in einer Welt des stetigen Wandels zukunftsfähig machen.

Selbstständiges Handeln, Übernahme von Verantwortung und Entscheidungsspielräume losgelöst von starren Hierarchien stehen dabei im Fokus.

Mit den Grundgedanken "New Work" für die Arbeitswelt der Zukunft und "Design Thinking" als innovative Methode des Projektmanagements verlassen wir bewusst unsere Komfortzone und wollen aktiv mitgestalten – zum Wohle unserer Mitarbeiter und unserer Patienten.

Berufsgruppenübergreifende Zusammenarbeit und auf die Menschen abgestimmte Arbeitsbedingungen machen den Unterschied.

Wollen Sie mehr erfahren? Wir informieren Sie über #RoMedDenktNeu

> Maria Gruber Pflegedienstleitung

DIE GUTE NACHRICHT AUS PRIEN

Die RoMed Klinik Prien am Chiemsee wurde jetzt von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) bereits zum zweiten Mal mit dem Qualitätssiegel "Klinik für Diabetespatienten geeignet" ausgezeichnet.

"Die Einrichtung stellt eine fächerübergreifende Diabetes-Kompetenz sicher, von der die Patienten auf allen Stationen profitieren", so DDG-Präsidentin Prof. Dr. Monika Kellerer.

Um das Siegel zu erhalten, musste die RoMed Klinik Prien am Chiemsee unter der Leitung von Oberärztin Dr. Inge Hugenberg umfangreiche Maßnahmen nachweisen, unter anderem spezielle Schulungen. Auch sind auf jeder Station mindestens zwei Pflegekräfte und unterstützen das Ärzteteam bei der bestmöglichen Betreuung der Diabetespatienten. "So können viele Komplikationen für Patienten mit Diabetes im Vorhinein vermieden und die Patienten früher entlassen werden", betont Chefarzt Dr. Oliver Benet-

ka, Ärztlicher Direktor der Klinik. "Wir freuen uns über das Zertifikat der DDG als Bestätigung unseres Engagements für eine fachlich optimale Behandlung."

Das DDG-Zertifikat "Klinik für Diabetespatienten geeignet" gilt für drei Jahre. Auch für einweisende Ärzte bietet das Siegel eine wichtige Entscheidungshilfe, um eine diabetesadäquate stationäre Behandlung für ihre Patienten zu finden.



Prof. Dr. Stefan von Delius zählt zu den Top-Medizinern Deutschlands

Prof. Dr. Stefan von Delius, Chefarzt der Medizinischen Klinik II am RoMed Klinikum Rosenheim gehört zu den Top-Medizinern in ganz Deutschland. Das ist das Ergebnis einer umfangreichen Studie des Nachrichtenmagazins Focus. Der Experte zeichnet sich - wie bereits im Vorjahr - durch hervorragende Leistungen im Bereich der Gastroskopie (Spiegelungen des Verdauungssystems) aus und wird von Patienten als auch von Kollegen häufig empfohlen. Besonders hervorzuheben sind seine zahlreichen Publikationen und Studien.

Neben seinem medizinischen Schwerpunkt, der in der Durchführung schwieriger endoskopischer Untersuchungen liegt, werden in seiner Abteilung zudem Patienten mit Blut- und Tumorerkrankungen, Diabetes sowie Hormonstörungen behandelt.

"Ich freue mich sehr, dass durch diese Anerkennung die ausgezeichnete medizinische Qualität bestätigt und das Engagement des gesamten Teams gewürdigt wird. Das ist eine tolle Auszeichnung für die fantastische medizinische Leistung, die hier in Ro-



senheim erbracht wird", so Dr. Max von Holleben, kaufmännischer Leiter am RoMed Klinikum Rosenheim

Wie entstehen die Empfehlunaen?

Neben der Reputation im Kollegenkreis erfasst ein unabhängiges Recherche-Institut weitere Kriterien, welche die medizinische Qualität eines Arztes widerspiegeln. Dazu gehören etwa die Zahl der Publikationen, die Teilnahme von Patienten an wissenschaftlichen Studien oder Bewertungen von Patientenverbänden und regionalen Selbsthilfegruppen. In den Focus Gesundheit-Listen sind ausschließlich Ärzte mit überdurchschnittlich vielen Empfehlungen aufgeführt.

Ausbau der Gefäßchirurgie am RoMed Klinikum Rosenheim

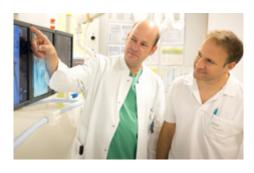
Unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr. Kai Nowak konnte mit der Gewinnung von zwei weiteren erfahrenen Gefäßchirurgen Petar Viktorov und Anian Kammerloher (Fachärzte für Gefäßchirurgie und endovakskuläre Chirurgen) die Gefäßchirurgie am Klinikum Rosenheim ausgebaut werden. In der bereits etablierten Zusammenarbeit mit den interventionellen Radiologen um Prof. Dr. Gunnar Tepe wird jetzt fast das gesamte Sprektrum der Gefäßmedizin unter einem Dach

angeboten. Im Rahmen der interdisziplinären Fallbesprechung wird individuell für die Patienten das jeweils bestmögliche Verfahren von endovaskulärer Versorgung, offen chirurgischer Versorgung oder Hybrid-Eingriffen für den Patienten ausgewählt. Die Erweiterung beinhaltet auch eine 24h-Bereitschaft zur Versorgung von Notfällen wie akuten Gefäßverschlüssen, Aortenaneurysmen oder der Polytraumaversorgung. Verstärkt wird das gefäßchirurgische Team durch Herrn Feistl, der als Wundexperte die fachliche Leitung der Wundtherapie übernimmt. Er bringt viel Erfahrungen im Bereich der ambulanten Wundpflege mit. Hierdurch kann er im Rahmen eines stationären Aufenthaltes die Wundversorgung der Patienten übernehmen und die Pflegekräfte auf Station entlasten. Herr Feistl steht in enger Kooperation mit ambulanten Pflegediensten und begleitet unsere Patienten so über den statio-

nären Aufenthalt hinaus bei Bedarf weiter.

Die Patienten können elektiv über die Sprechstunde nach telefonischer Terminvereinbarung (unter 0 80 31 - 365 32 03) vorgestellt werden. In dringenden Fällen bitten wir tagsüber die Durchwahl -62 30 und zu Dienstzeiten den chirurgischen Dienstarzt unter -62 22 zu kontaktieren

Oberarzt Petar Viktorov Gefäßchirurgie







Lithotripsie – Wie verkalkte Verengungen mittels Stoßwellen gelöst werden

Ende Mai wurde uns ein älterer Herr mit akuten Brustschmerzen per Notarzt ins Herzkatheterlabor zuverlegt. Im EKG zeigten sich neben Vorhofflimmern aus-



Notarzt EKG

geprägte ST-Streckenveränderungen, die auf ein Problem am linkskoronaren Hauptstamm – also dem gemeinsamen Ursprung der Vorder- und Seitenwandader aus der Aorta – hinwiesen. In der notfallmäßig durchgeführten Koronarangiographie ließ sich dann tatsächlich eine höchstgradige Engstelle des



Verkalkte Hauptstammstenose. Der blaue Pfeil zeigt das Restlumen zwischen massiv verkalkten Plaques

Haupstammes nachweisen, die zudem einen erheblichen Verkalkungsgrad aufwies.

Haupstammstenosen unterliegen eigenen Gesetzmäßigkeiten, da einerseits der Großteil der arteriellen Blutversorgung der linken Herzkammer hierüber erfolgt, andererseits sehr häufig starke Verkalkungen und Fibrosierung

vorliegen. Daraus ergeben sich die Notwendigkeit einer adäquaten Plaquepräparation, um eine gute Expansion eines "Stents" (Gefäßstütze) zu gewährleisten, aber auch stark begrenzte Zeit-

korridore der einzelnen Behandlungsschritte, um den Blutfluss durch den Hauptstamm und damit die Versorgung der linken Herzkammer möglichst wenig zu kompromittieren.

Bisherige Behandlungskonzepte zur Präparation stark verkalkter Stenosen wie Hochdruckballons. Ultrahochdruckballons oder auch mit Mikroklingen bewehrte Ballons ("Cutting"- oder "Scoring"-Balloons) zeigen häufig keine ausreichende Expansion; zudem kann es insbesondere bei Applisehr hoher Drucke (≥ 20 atm) zu Dissektionen oder auch Rupturen kommen, die dann oft nur schwer beherrschbar sind. Eine Rotablation (entspricht in etwa einer Fräse, die auf einem Draht geführt wird und mit etwa 150.000 Umdrehungen pro Minute feinste Partikel des Kalks abträgt, die dann über den Blutstrom abfließen) ist zwar prinzipiell auch am Hauptstamm möglich, aber erheblich aufwendiger und auch komplikativer als eine Ballondilatation) und in der Akutsituation praktisch kaum umsetzbar. Eine seit kurzem verfügbare Methode ist

die Lithotripsie, bei der ein Spezialballon dazu dient, in der verkalkten Verengung Stoßwellen abzugeben, die dann den Kalk fragmentieren und seine Struktur sozusagen aufbrechen (vergleichbar mit einer stark miniaturisierten Stoßwellenanwendung zur Nierensteinzertrümmerung) und dehnbar machen; dieser Spezialballon kann analog zu "normalen" Ballons über einen Arbeitsdraht in die Stenose eingeführt werden, ist also sehr anwenderfreundlich. In der Kardiologie Rosenheim kam Verfahren erstmals im August 2019 zur Anwendung; der aktuelle Fall ist die erste Anwendung bei einem akuten Koronarsvndrom infolge einer kritischen Hauptstammstenose in Rosen-

In der vorliegenden Prozedur wurde nach jeweils kurzen Präparationen mit 2,0 mm und 2,5 mm Hochdruckballons ein Lithotripsieballon in die Stenose eingeführt. Nach 8 Zyklen á 10



Stentballonexpansion



Angiographisches Abschlussergebnis

Impulsen (was derzeit der maximalen Impulsabgabe pro Ballon entspricht) zeigte sich eine sehr gute Plaquepräparation und der anschließend eingebrachte Stent konnte exzellent expandiert werden.



EKG nach erfolgreicher Intervention mit normalisierten ST-Strecken und Sinusrhythmus

Während der Prozedur kam es zu keinerlei hämodynamsichen Problemen. Die Ischämiezeichen im EKG waren komplett rückläufig, während der Prozedur konvertierte das Vorhofflimmern in Sinusrhythmus. Der Patient war anschließend beschwerdefrei und konnte nach viertägigem Aufenthalt entlassen werden.

Fazit:

Technische Fortschritte in der Medizin, insbesondere auch in der Kardiologie, ermöglichen es auch in hohem Lebensalter schonende Verfahren mit großem Erfolg anzubieten. Die koronare Stoßwellenanwendung (Lithotripsie) ist eine bahnbrechende Neuerung in der Koronarintervention; Langzeitdaten sind hier aber noch ausstehend.

Leitender Oberarzt Medizinische Klinik I Dr. Stefan Gozolits



Das ZPA-Team Pflege im RoMed Klinikum Rosenheim, v.l.n.r.: Stadler Werner, Deiß Kathrin, Neck Agnes, Chen Christina, Tamme-Haack Sabine, Prinz Christine und Neck Andreas, Teammitglied Patrick Jelitto fehlt im Bild

Pflegeausbildung im Wandel

ZENTRALE PRAXISANLEITUNG (ZPA) DER PFLEGE IM ROMED KLINIKUM ROSENHEIM

Viele Veränderungen haben bereits stattgefunden und weitere stehen unmittelbar bevor.

Somit entstand 2010 die erste Stelle für eine zentrale Praxisanleitung der Pflegeschule Rosenheim mit Herrn Werner Stadler. Über einen Zeitraum von nun 10 Jahren entwickelte sich daraus stetig ein wachsendes ZPA-Team. Die Expertise der ZPA-Mitglieder reicht aktuell von langjährigen Berufserfahrungen in den Fachbereichen Pneumologie, Kardiologie, Neurologie, Gastroenterolo-Urologie, Gynäkologie, Orthopädie, Palliativmedizin, Intensivmedizin, Anästhesie, Ophthalmologie, Kinderkardiologie, Neonatologie und Neuropädiatrie, sowie Beatmungspflege, Palliativ Care, Notfallmanagement, Case Management und hochschulischen Qualifikationen in den Bereichen Pflegepädagogik und Pflegemanagement. Mit dem wachsenden Team entwickelten sich dementsprechend die Aufgabenbereiche der ZPA, von der Organisation und Umsetzung fachpraktischer, themenbezogener Unterrichte, Prüfungen und der Teilnahme an den praktischen Examina innerhalb des Schulteam der Pflegeschule Rosenheim, bis

hin zur Konzeptionierung, Planung, Koordination und Umsetzung von klinischen Unterrichten mit den Auszubildenden in den Praxiseinsätzen und Mitgestaltung an Projekten der Pflegeschule Rosenheim. Die Besonderheit innerhalb unserer ZPA liegt in der Umsetzung und Weiterentwicklung eines eigenständigen pädagogischen Modells in der praktischen Ausbildung, welches mit der daraus entwickelten Konzeptionierung, bereits seit 2017 den Ansprüchen der Rahmenpläne für die Generalistik entspricht.

Mit dem Start der generalistischen Ausbildung in der Pflege ergeben sich erweiterte Anforderungen und Möglichkeiten an die praktische Ausbildung. So beinhalten die Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG, des Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) und die Lehrpläne und Ausbildungspläne für die Berufsfachschule für Pflege des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, erstmalig Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung und bekennen: "Der Lernort Pflegepraxis steht im Mittelpunkt der Rahmenausbildungspläne" (Rahmenpläne

der Fachkommission nach § 53 PflBG, 2019, S. 17).

Diese Rahmenausbildungspläne für die praktische Ausbildung enthalten in der Praxis bereits bekannte Inhalte wie z.B. "Die Pflege [...] und Pflegeprozesse von Menschen aller Altersstufen verantwortlich planen, organisieren, gestalten, durchführen, steuern und evaluieren" (Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG, 2019 S. 247/248), bis hin zu den Lernzielen: "Das eigene Handeln auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen reflektieren und begründen" (Rahmenpläne der Fachkommission nach § 53 PflBG, 2019, S. 251). Die Praxisanleitungen auf den Stationen werden dadurch pädagogisch anspruchsvoller und breitgefächerter; reine Unterweisungen entsprechen somit nicht mehr dem pädagogischen Anspruch der generalistischen Ausbildung in der Pflege. Umso deutlicher wird die Bedeutung pädagogischer Fortbildundie Praxisanleiter/ gen für -innen.

Diese Thematik, wie eine Praxisanleitung nach pädagogischen Aspekten mit dem Anspruch an Bildung aussehen kann und laufende Projekte, werden innerhalb des 2. Praxisanleitertags am 09.09.2020 vorgestellt, wozu wir wieder gerne herzlich die Praxisanleiter/-innen aller Bereiche (Pflege, ATA/OTA, MTRA, etc.) und aller RoMed-Kliniken, einladen. Wie sich bereits am 1. Praxisanleitertag erwies, bietet sich in diesem Rahmen ein einmaliges Forum für einen breitgefächerten und sehr bereichernden Austausch. Auf vielfach geäußerten Wunsch, wird der Zeitraum zur Möglichkeit der Diskussion im Plenum diesmal erweitert.

Wir hoffen darauf, dass mit den sich ständig wandelnden Voraussetzungen bezüglich der COVID-19-Pandemie, der Termin des Praxisanleitertags am 09.09.2020 bestehen bleibt und freuen uns auf die Möglichkeit, viele Meinungen und Menschen konstruktiv zusammenzubringen.

Agnes Neck, im Namen der ZPA Pflege, des RoMed Klinikum Rosenheim

Chefarzt Prof. Dr. Gerd Regel verabschiedet sich in den Ruhestand

Nach über 22-jähriger Tätigkeit als Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie an den RoMed-Standorten Rosenheim und Prien am Chiemsee beendet Prof. Dr. Gerd Regel seinen Dienst mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Natürlich wird er seine Aufgabenbereiche und die hervorragende Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen vermissen, so der angehende Ruheständler. Zum anderen freut er sich aber, zukünftig zusätzliche Freiheiten genießen zu können. Eine Weltreise nach COVID, mehr Zeit mit den Enkelkindern und ein eigener Weinberg in Italien stehen da auf seiner Wunschliste ganz oben.

Der 62-Jährige Unfallchirurg und Orthopäde blickt auf ein ereignisreiches Leben zurück. In Köln geboren, verbrachte er zunächst seine Grundschulzeit in den Vereinigten Staaten und besuchte dann das Gymnasium in Wuppertal. Nach Ausbildungs- und Studienjahren im belgischen Gent, New York und Aachen startete Prof. Dr. Gerd Regel seine berufliche Laufbahn an der Medizinischen Hochschule Hannover bis ihn seine Karriere 1998 an das Klinikum Rosenheim führte.

Als Chefarzt übernahm er die Klinik für Unfallchirurgie am Ro-Med-Standort Rosenheim und später auch in Prien am Chiemsee. 2016 erfolgte in Rosenheim die Verschmelzung mit der Klinik für Orthopädie und Sportorthopädie. Er verantwortet ein umfangreiches Leistungsspektrum von der Hand- und Fußchirurgie über die Becken- und Wirbelsäulenchirurgie bis hin zur Wiederherstellungschirurgie, welche alle rekonstruktiven operativen Eingriffe nach Knochen- und Weichteilverletzung sowie die protheti-Versorgung posttraumatischer Arthrose beinhaltet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Knorpel-Knochentransplantation.

Um den ärztlichen Nachwuchs zu fördern, vermittelte Prof. Dr. Regel sein Wissen beim wö-

chentlichen Unterricht, in dem Fälle besprochen, diskutiert und das medizinische Vorgehen erklärt werden, an seine PJ-Studenten. Unter seiner Ägide absolvierten zahlreiche Ärzte ihre Fachweiterbildung.

Als stellvertretender Leiter des Traumanetzwerk München Südostbayern liegen ihm besonders Traumapatientinnen und -patienten am Herzen: "Für die bestmögliche Behandlung unserer schwerverletzten Mitmenschen in der Region Rosenheim hoffe ich sehr, dass die Traumaversorgung weiter an Bedeutung gewinnt. Zudem wünsche ich mir, dass der Gesundheit ein immer höherer Stellenwert eingeräumt wird und die Medizin nicht in ei-



nem bürokratischen Akt versinkt "

Geschäftsführer Dr. Jens Deerberg-Wittram und Ärztlicher Direktor Dr. Hanns Lohner sprachen Prof. Dr. Gerd Regel außerordentlichen Dank für seinen enormen beruflichen Einsatz und die gute Zusammenarbeit aus. Sie wünschten ihm für den Ruhestand alles Gute, viel Gesundheit und weiterhin Dynamik sowie Tatkraft.

Am Ende seiner Laufbahn hinterlässt der Professor eine medizinisch bestens aufgestellte Abteilung und ein hochkarätiges Team. Sein Nachfolger steht bereits in den Startlöchern: Prof. Dr. Christian Zeckey von der LMU Mün-

AKUTE Die Zent zerfahru hohem

AB AUGUST IM FACHHANDEL

AKUTES AUS DER NOTAUFNAHME. EIN KRANKENPFLEGER ERZÄHLT.

Die Zentrale Notaufnahme ist ein Ort der Grenzerfahrung. Das gilt für jene, die dort unter hohem Verantwortungsdruck arbeiten, ebenso wie für die Patient*innen, die die Einlieferung in die Klinik aus ihrem Alltag reißt. Ein Profi, stellvertretender pflegerischer Leiter der Zentralen Notaufnahme mit zwanzig Jahren Berufserfahrung, öffnet die Tür dieses Grenzbereichs und gewährt Einblick.

Ihm zur Seite ein Autor ohne jede medizinische Vorbildung, der in die Welt der Notaufnahme eintaucht und die Pfleger*innen und Ärzt*innen bei ihren Schichten begleitet. Ihr gemeinsames Ziel? Die Menschen zu porträtieren, die jeden Tag gegen das Chaos ankämpfen. Zu zeigen, welche Opfer dieser Kampf von ihnen verlangt, aber auch, weshalb sie ihn trotzdem immer wieder aufnehmen.

Spenden



WEIL ES OHNE







Ein herzliches Dankeschön für die leckeren Speisen!

Der Firma MAHL ANDERS für die von Hand, aus frischen regionalen Zutaten, hergestellten Gerichte. "Ein Energiekick für Geist und Körper in diesen anstrengenden Tagen sollen sie sein" wünscht sich Inhaberin Susanne Wieczorek.

Medizinische Spitzentechnologie und ein offenes Ohr für Patienten

PROF. DR. CHRISTIAN ZECKEY IST NEUER CHEFARZT DER KLINIK FÜR UNFALLCHIRURGIE UND ORTHOPÄDIE IN ROSENHEIM – EIN VORSTELLUNGSINTERVIEW

Seit Anfang Juli hat Prof. Dr. Christian Zeckey als Nachfolger von Prof. Dr. Gerd Regel, der nun den wohlverdienten Ruhestand genießt, als neuer Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie, seinen Dienst aufgenommen. Der 41-jährige Spezialist und Familienvater aus Marburg an der Lahn, war nach Stationen in Mainz, Valencia und Hannover zuletzt als geschäftsführender Oberarzt an der LMU München tätig.

Herr Prof. Dr. Zeckey, wir freuen uns, dass Sie zum 1. Juli Ihre Arbeit als Chefarzt im Ro-Med Klinikum Rosenheim aufgenommen haben. Was fasziniert Sie an der Unfallchirurgie und Orthopädie?

Durch den Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie ist eine Verschmelzung dieser beiden Fächer gelungen. Wir behandeln Patienten vom Säugling bis in das hohe Lebensalter mit muskuloskelettalen Beschwerden oder akuten Verletzungen. Das Spektrum ist daher sehr groß und einer tollen Dynamik unterworfen. Wir bewegen uns zwischen der Akuttraumatologie im Schockraum und der planbaren Operation aus der Sprechstunde. Durch die Behandlung von Arbeitsunfällen haben wir Berührungspunkte zu den unterschiedlichsten Berufsgruppen, natürlich auch aus dem Klinikum. Die Kombination zwischen diesen unterschiedlichen Arbeitsfeldern und die damit verbundene Patientenbindung auch im Heilungsverlauf macht unser Fach so spannend. Wir können unseren Patienten durch unsere chirurgisch-technischen Fähigkeiten helfen, ihre Mobilität und Selbstständigkeit selbst nach schwersten Unfällen oder chronischen Veränderungen wiederzuerlangen. Durch moderne, minimal-invasive und angepasste Behandlungsmethoden können inzwischen eine sofortige Mobilisierung und Vollbelastung auch bei älteren Patienten ermöglichen - Ergebnisse, die vor einigen Jahren noch nicht denkbar waren.

Welche Philosophie zeichnet Sie als Mediziner aus?

Mein Ziel ist das optimale Behandlungsergebnis, von der vermeintlich kleineren Verletzung bis zum schwerverletzten Patienten. Meine Motivation diesen Beruf jeden Tag mit der gleichen Leidenschaft auszuüben liegt in den Menschen, die wir in komplexen und teilweise schwierigen Lebensphasen begleiten. Hierbei gehört das offene Ohr für unsere Patienten und Angehörigen ebenso dazu, wie die Nutzung der medizinischen Spitzentechnologie. Messbare Behandlungsergebnisse werden künftig den Unterschied ausmachen. Insbesondere Unfälle kennen dabei keine Wo-

chenenden oder Uhrzeiten – wir sind für Sie da.

Haben Sie innerhalb Ihres Fachgebietes besondere Interessen und Schwerpunkte?

Durch meine Schwerpunktbildung in der Schwerverletztenversorgung haben sich meine klinischen Schwerpunkte gebildet: Becken- und Wirbelsäulenchirurgie sowie (Spät)Rekonstruktionen der Extremitäten auch bei Knochenverlust und Osteomyelitis. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Frakturendoprothetik mit Wechselendoprothetik. Ich bin aktives Mitalied verschiedener Fachgesellschaften wie z.B. der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie, AG Becken III, AG Alterstraumatologie, AE (Deutsche Gesellschaft für Endoprothetik) und dem Berufsverband Deutscher Chirurgen.

Wie haben Sie die ersten Tage im RoMed Klinikum Rosenheim erlebt?

Ich bin begeistert von den Menschen im Klinikum. Ich bin sehr herzlich empfangen worden und das gesamte Team hilft mir dabei, diese Phase insbesondere in der Corona-Situation zu meistern. Die Behandlungsqualität hat ein sehr hohes Niveau – im

ärztlichen aber ebenso im pflegerischen Bereich.

Nun noch ein, zwei Worte zur Privatperson Prof. Dr. Zeckey. Wie sieht ein typischer freier Tag bei Ihnen zuhause aus?

Meine Familie mit meiner Frau und unseren beiden Kindern ist mein Dreh- und Angelpunkt wir frühstücken gemeinsam und genießen dann unsere Zeit zusammen. Sehr gerne beginnen wir den Tag mit einem Stadtbummel und fahren dann raus an die Seen oder die Berge. Wir schätzen die Lebenskultur und das tolle Umfeld der Region sehr. Wir genießen unsere Freizeit gerne zusammen mit unseren Freunden und gehen Hobbies wie dem Bergwandern, Segeln und dem Skifahren nach.

Welche Persönlichkeitseigenschaft schätzen Sie besonders bei anderen Menschen?

Verbindlichkeit und eine offene Gesprächskultur.

Vielen Dank für Ihre offenen Worte. Für Ihren neuen Wirkungskreis und Ihr Aufgabengebiet wünschen wir Ihnen viel Erfolg und gutes Gelingen!

ISO-REZERTIFIZIERUNG

Nach einer intensiven Woche mit zwei Auditoren von LGA InterCert haben wir das Zertifikat nach ISO 9001:2015 bestätigt bekommen.

Die Auditoren haben an fünf Tagen knapp 30 Bereiche in den

Kliniken Rosenheim, Prien und Wasserburg sowie der Verwaltung besucht und viele Gespräche geführt – ein ganz herzliches Dankeschön an alle begangenen Bereiche für Ihre Vorbereitung und Zeit! Die Rezertifizierung bestätigt den RoMed Kliniken ein gelebtes Qualitätsmanagement-System, das der bestmöglichen Versorgung unserer Patienten dient. Sie ist allerdings kein Selbstzweck, und so gilt es weiterhin, gesetzliche Anforderungen zu erfüllen sowie gesteckte Qualitätsziele zu erreichen und die gegebenen Hinweise strukturiert abzuarbeiten.

Lisa van Maasakkers Leitung Qualitätsmanagement

Dr. Uwe Biller übernimmt die Leitung der Inneren Medizin an der RoMed Klinik Wasserburg am Inn

Dr. Uwe Biller hat seine neue Aufgabe als Chefarzt der Inneren Medizin an der RoMed Klinik Wasserburg am Inn in dieser Woche aufgenommen.

Mit der personellen Nachbesetzung wird das Angebot für Patienten mit Herz-Kreislauferkrankungen in der Region erweitert. In dem gerade entstehenden Neubau des Krankenhauses ist dafür die Errichtung eines Herzkatheter-Labors vorgesehen. Hier wird dann zusammen mit dem Inn-Salzach-Klinikum eine erweiterte Notfallversorgung angeboten, die als erste Anlaufstelle in der Region dienen soll.

Schon jetzt werden durch den neuen Chefarzt Implantationen von Herzschrittmachern und Defibrillatoren ermöglicht. Auch die Nachsorge ist durch die Klinik sichergestellt. Gleichzeitig wird das bisherige Leistungsspektrum der Abteilung in bewährter Weise fortgeführt.

Der Kardiologe, Intensiv- und Notfallmediziner Dr. Uwe Biller war zuletzt am RoMed Klinikum Rosenheim als Leitender Oberarzt und Vertreter von Chefarzt Dr. Morgenstern an der Medizinischen Klinik I mit den Schwerpunkten Kardiologie und Angiologie tätig. Er verfügt über die Zusatzqualifikation "Interventionelle Kardiologie" und hat sich auf diesem Gebiet einen hervorragenden Ruf erarbeitet.

Dr. Biller freut sich auf die neuen Aufgaben: "Die Menschen der Region Wasserburg am Inn sollen die absolute Sicherheit haben, dass sie in "ihrem" Krankenhaus fachlich und menschlich hervorragend betreut und behandelt werden. Dafür stehe ich ein und werde mich mit ganzer Kraft dieser Aufgabe widmen."

Der gebürtige Rosenheimer war zuerst Sanitäter bei der Bundeswehr bevor er von 1980 bis 1986 sein Studium der Humanmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität in München absolvierte. Seine Approbation erhielt er 1986 und war danach als Stabsarzt der Bundeswehr tätig, bevor er für seine Assistenzarztzeit an die Medizinische Klinik I nach Rosenheim wechselte. Damals begann er auch Einsätze als Notarzt zu fahren – und brachte es in 25 Jahren auf rund 2.500 Einsätze.

Er erhielt seine Anerkennung als Facharzt der Inneren Medizin einschließlich Sonographie und Röntgendiagnostik im Januar 1993 und 1997 die Teilgebietsanerkennung "Kardiologie". Seine Promotion folgte im November 1998. 2001 wurde er Funktionsoberarzt, 2004 Oberarzt der Medizinischen Klinik I. Noch im gleichen Jahr wurde er zum verantwortlichen Oberarzt der neu geschaffenen gemeinsamen internistischen Intensivstation der medizinischen Kliniken I und II bestellt, 2007 wurde ihm die Leitung übertragen und er übernahm dafür die organisatorische und medizinische Verantwortung von beiden Chefärzten.

Die Sachkunde "Herzschrittmacher und Defibrillator-Therapie" erwarb Dr. Biller im Jahr 2009 und erhielt im gleichen Jahr von der Bayerischen Landesärztekammer die Weiterbildungsbefugnis für Intensivmedizin in vollem Umfang um den medizinischen Nachwuchs in dem Gebiet ausbilden zu können.

2010 wurde er zum Leitenden Oberarzt der medizinischen Klinik I bestellt, im Oktober des gleichen Jahres zum Leiter des Herzinfarkt-Netzwerkes "Rosenheimer Land" ernannt.

Mit seinem Wechsel nach Wasserburg übernimmt Dr. Biller nochmals eine verantwortungsvolle Aufgabe in einem dynamischen Umfeld. Für die Klinik ist er mit seinem Fachwissen und mit seiner umfassenden Erfahrung eine große Bereicherung, mit der die RoMed Kliniken das Versorgungsangebot in der Region nachhaltig stärken.





Dr. Bedia Fechner, Ltd. Oberärztin (2.v.r.), mit Dr. Gordon Hoffmann, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Anästhesie, Dr. Uwe Biller, Chefarzt Innere Medizin, und Christof Maaßen, Kaufmännischer Leiter (v.r.n.l.)

Ein herzliches Dankeschön Dr. Bedia Fechner

sie wird unserer Abteilung wieder als Leitende Oberärztin zur Verfügung stehen. Wir haben die Gelegenheit genutzt und uns bei Dr. Fechner für die Übernahme der Abteilungsleitung in der ersten Jahreshälfte und für ihren besonderen Einsatz bedankt, mit dem sie die Innere Medizin be-

sonders auch durch die Krisenzeit geleitet hat. Wir freuen uns, dass sie mit ihrer fachlich versierten und gleichzeitig nahbaren und kollegialen Art unsere Innere Medizin führen konnte.

Neue Leitung für die Soziale Beratung

Seit 1. Juni 2020 habe ich die Gesamtleitung der Sozialdienste in den RoMed Kliniken übernommen

Meine berufliche Laufbahn begann in der Pflege, außerdem war ich hier im Hause vor längerer Zeit auch schon mal tätig.

Nach verschiedenen Fort- und Weiterbildungen sowie einem Studium im Gesundheits- und Sozialmanagement war ich in verschiedenen Kliniken als Pflegedienstleitung tätig. Im ambulanten Sektor habe ich als Führungskraft die letzten sechs Jahre verbracht. Durch diese unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche im Gesundheitswesen habe ich einen guten Überblick über die verschiedenen Anforderungen und Herausforderungen gewinnen können.

Die Schnittstellen dieser beiden Sektoren sind größer als man erst einmal annehmen mag. Vor allem bei der Überleitung der Patient/innen gibt es großen Abstimmungsbedarf, der bei einem "Nicht-Funktionieren" zu Lasten des/r Patient/in geht.

Dies war für mich die Motivation zu RoMed zu wechseln, um daran mitzuarbeiten und hier eine Verbesserung herbeiführen zu können.

Ich wurde sehr herzlich hier begrüßt und aufgenommen. Mittlerweile bin ich schon mitten im Geschehen angekommen.



Soziale Beratung
Astrid Schenck
Tel 0 80 31- 365 37 57
astrid.schenck@ro-med.de

Ausbildungsstart unter ungewöhnlichen Bedingungen

Der erste Kurs für die neue generalistische Ausbildung zum/ zur Pflegefachmann/-frau ist an der Berufsfachschule für Pflege an der RoMed Klinik Wasserburg gestartet.

Das persönliche Kennenlernen musste wegen der Corona-Beschränkungen aufgeschoben werden, die digitale Beschulung überbrückte den Einstieg. Aber jetzt endlich konnte die Klasse mit dem Präsenz-Unterricht beginnen und damit etwas verspätet den 1. Schultag feiern.

Alle sind gespannt, motiviert und konzentriert dabei, die Neuerungen, die das neue Pflegeberufegesetz mit sich bringt, gemeinsam zu meistern. Die praktische Ausbildung erfolgt in den RoMed Kliniken an den Standorten Bad Aibling, Prien am Chiemsee, Rosenheim und Wasserburg am Inn.

Die praktischen Einsätze werden durch Angebote in der ambulanten und stationären Langzeitpflege, sowie der Pädiatrie ergänzt. Hierfür wurden unter anderem auch neue Kooperationspartner gefunden. Somit finden die frü-

heren Ausbildungsgänge der Altenpflege, der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und der Gesundheits- und Krankenpflege im neuen Berufsbild Pflegefachfrau/-mann ihre Berücksichtigung, quasi unter einem Dach.

Wir wünschen allen Beteiligten gutes Gelingen, Mut für Neues, vor allen Dingen Freude am neuen Lebensabschnitt: eine Berufsausbildung in einem besonders wichtigen und gesellschaftlich bedeutsamen Beruf.

Nächster Ausbildungsbeginn ist der 1. September 2020, Bewerbungen werden gerne von der Berufsfachschule für Pflege Wasserburg entgegen genommen. Nähere Infos dazu unter www.romed-arbeitgeber.de





Erfolgreicher Abschluss in besonderen Zeiten

Nach drei Jahren praktischer und theoretischer Ausbildung durften die insgesamt 20 Absolventen zum Operationstechnischen (OTA) und Anästhesietechnischen (ATA) Assistenten freudestrahlend ihre wohlverdienten Zeugnisse entgegennehmen. Trotz besonderer Umstände konnten die Prüfungen nach ei-

ner Ausbildungsverlängerung bis in den Mai erfolgreich abgeschlossen werden.

"Wir sind stolz auf die erbrachten Leistungen unserer Absolventen und freuen uns besonders, elf neue Kolleginnen aus dem Kurs in die RoMed Kliniken zu übernehmen", so Schulleiterin Petra Leschner. "Die Entwick-

lung, aus den eigenen Reihen den Nachwuchs zu generieren ist nur mithilfe der Praxisanleiter und der großartigen Unterstützung aller Kollegen möglich."

Neben den Ausbildungsplätzen zum OTA und zum ATA bieten die RoMed Kliniken diverse Azubi-Stellen im Bereich der Pflege und der Verwaltung sowie – erstmals ab August 2021 – zum Medizinisch-technischen Radiologie Assistenten an. Der nächste Ausbildungslehrgang zur Pflegefachfrau und zum Pflegefachmann startet am 1. September 2020. Mehr Infos unter www.romed-arbeitgeber.de.



Ausbildung: Verzögert, aber vollzählig!

Der erste Ausbildungstag zum Operations- (OTA) und Anästhesietechnischen (ATA) Assistenten begann für 31 Schülerinnen und Schüler am Akademischen Institut für Gesundheits- und Sozialberufe der RoMed Kliniken in Rosenheim. Bedingt durch die Corona-Pandemie konnten die Auszubildenden erst nach dreimonatiger Verzögerung beginnen.

Vor ihnen liegt ein umfangreicher dreijähriger Lehrgang in denen sie zahlreiche Erfahrungen sammeln werden. Die Neuregelungen für ATAs und OTAs sehen erstmals eine bundesweit einheitliche Ausbildung und auch die langersehnte staatliche Anerkennung der beiden Assistenzberufe, welche ab dem 01.02.2022 in Kraft treten soll, vor.

Institutsleiter Dr. Michael Nützel-Aden und Schulleiterin Petra Leschner begrüßten die Auszubildenden der RoMed Kliniken sowie der Kooperationskrankenhäusern. Sie betonten die hervorragenden Zukunftsaussichten der beiden Berufsbilder auf dem Gesundheitsmarkt und wünschten viel Erfolg, Durchhaltevermögen und ein großes Herz für die Bedürfnisse der ihnen anvertrauten Patienten.

Mehr Informationen über die verschiedenen Ausbildungsmöglichkeiten sind unter www.romed-arbeitgeber.de/igs abrufbar.

Impressum

Herausgeber Kliniken der Stadt und des Landkreises Rosenheim GmbH Pettenkoferstraße 10 83022 Rosenheim www.romed-kliniken.de

Redaktion & Layout

Öffentlichkeitsarbeit Elisabeth Siebeneicher, Johanna Kaffl, Claudia Mayer, Claudia Meyer

Stand 07/2020

Bildnachweis

ImageType NewMedia GmbH Quirin Leppert RoMed Kliniken